

# Ideen Raum geben

**17 JAHRE**  
**QUARTIERSMANAGEMENT**  
**MAGDEBURGER PLATZ**



Quartiersmanagement  
Magdeburger Platz Tiergarten

## Ein lebendiges und lebenswertes Quartier

Der gute alte Goethe meinte: „Der ist nicht fremd, wer teilzunehmen weiß.“ Recht hat er. Das Quartier, der Kiez um den Magdeburger Platz ist ein gutes Beispiel dafür. Hier ist gelungen, was das Städtebauprogramm „Soziale Stadt“ mit dem Quartiersmanagement anstreben: das Zusammenleben der Bewohnerschaft zu stabilisieren und insbesondere solche Stadtteile weiter zu entwickeln, in denen das Leben vieler durch soziale Benachteiligung geprägt ist.

Vieles hat sich hier in den zurückliegenden Jahren baulich, aber auch sozial verändert.

Der Kiez im Bezirk Mitte – Tiergarten ist ein lebendiges und lebenswertes Quartier. Viele engagierte Menschen haben ihren Beitrag dafür geleistet: Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung.

Die Leistungen im Quartiersmanagement sind ein wichtiger Erfahrungsschatz für die Gestaltung unserer Stadt. Berlin wächst rasant, allein im letzten Jahr zogen mehr als 60.000 Menschen nach Berlin. Die neuen Bewohnerinnen und Bewohner suchen Heimat, ein Zuhause, eine Wohnung. Gleichzeitig verändert sich auch das Leben der länger hier Lebenden. Das ist auch um den Magdeburger Platz so. Hier haben sich Neubürgerinnen und Neubürger,



Berlinerinnen und Berlinern tun. Der Berliner Senat zählt auf die Lust der Berlinerinnen und Berliner, sich einzubringen, mitzumachen, mitzureden und mitzugestalten und wird die Beteiligungskultur weiter aktiv fördern.

Das Quartiersmanagement ist dabei ein wichtiges Instrument, denn es tut genau das: Es vernetzt Menschen unterschiedlichen Alters, sammelt Ideen, bündelt Interessen und unterstützt die lokalen Aktivitäten der Bewohnerinnen und Bewohner. Gerade so wie am Magdeburger Platz.

die infolge der Bautätigkeit in den Kiez kamen, gemeinsam mit Alteingesessenen in die Quartiersarbeit eingebracht. Ganz im Goethe'schen Sinne. Der ehemalige Quartiersrat ist im „Forum Tiergarten-Süd“ aufgegangen, so dass eine aktive bürgerschaftliche Selbstorganisation weiterbesteht.

Berlin lebt auch davon, dass Menschen mit ihren vielfältigen Talenten und Fähigkeiten zu uns kommen. Das stellt uns aber auch vor große Herausforderungen: Wir müssen schnell mehr bezahlbaren Wohnraum in Berlin schaffen und gleichzeitig darauf achten, dass das Wachstum der Stadt sozial verträglich gelingt. Und dass wir das gemeinsam mit den

**Katrin Lompscher**  
Senatorin

Senatsverwaltung für  
Stadtentwicklung und Wohnen

## Gute Ideen fördern

Mitte, der Bezirk, in dem wir leben, arbeiten und lernen, ist das vielfältige, oft von Gegensätzen geprägte, trotzdem lebenswerte und bunte Herz der Stadt Berlin.



Da wäre zunächst einmal das Bevölkerungswachstum: Mitte wuchs in den letzten sechs Jahren doppelt so schnell wie Berlin. Es gibt im Bezirk, und besonders in Quartieren wie Tiergarten Süd, viele Neubaugebiete, z.B. in der Flottwellstraße am Gleisdreieckpark, in die in den vergangenen Jahren rund 1.000 neue Bewohner gezogen sind.

Kieze wie der rund um den Magdeburger Platz standen und stehen vor großen Herausforderungen. Sie müssen die erforderliche soziale, ökologische und wirtschaftliche Erneuerung aktiv gestalten. Was durch das Quartiersmanagement Magdeburger Platz in den fast 17 Jahren seines Bestehens geschaffen wurde, ist beträchtlich - ob in der Lützowstraße, der Flottwellstraße oder am Magdeburger Platz. Es reicht von Baumaßnahmen bis hin zu gut funktionierenden Netzwerken.

Ob in der Pohlstraße oder auf dem Platz vor der Zwölf-Apostel-Kirche – durch das Städtebauprogramm „Soziale Stadt“ geförderte Kiezfesten gab es zwischen 1999 und 2016 einige. Fördermittel für größere und kleinere Aktionen bewilligten Quartiersrat und Aktionsfondsjury. Ob zur Unterstützung von Informations- und Präventionsprojekten, Büchern über den Kiez, Kinderkunstaktionen oder der Stadtteilzeitung für alle Haushalte in Tiergarten Süd – allein in den Jahren 2007 bis 2015 wurden im Quartiersmanagement insgesamt über 1,7 Mio. Euro für Projekte ausgegeben, um gute Ideen zu fördern, das Zusammenleben im Kiez zu verbessern, das Wohnumfeld zu verschönern und die Anwohner zu aktivieren.

Mit der Verstetigung des Quartiersmanagements Magdeburger Platz zum Jahresende 2016 endete die Arbeit natürlich nicht. Der demografische Wandel, bezahlbares und lebenswertes Wohnen, Zuwanderung und Integration von Menschen, Anforderungen von Klimaschutz und -anpassung ebenso wie die Sicherung der Frei- und Grünräume in den Städten werden den Aufgabenumfang langfristig prägen. Vor Ort geht es mit der seitens des Bezirksamt geförderten Stadtteilkoordination weiter.

**Ephraim Gothe**  
Bezirksstadtrat

17 JAHRE QUARTIERSMANAGEMENT IN TRÄGERSCHAFT  
DES STADTTEILVEREINS TIERGARTEN E.V.

# Von einem vergessenen Stadtteil hin zu starken Selbsthilfestrukturen

Die fast 17 Jahre Quartiersmanagement in Tiergarten Süd wurden besonders geprägt durch intensive Beteiligung und großes Engagement vieler Akteure vor Ort bei den Maßnahmen und Projekten zur Quartiersentwicklung. In den ersten Quartiersmanagement-Jahren ab 1999 wurde schwerpunktmäßig investiert in Baumaßnahmen für ein besseres Wohnumfeld und eine bessere soziale Infrastruktur. In den letzten Jahren wurde vor allem der Präventionscharakter betont. Insgesamt lag ein Schwerpunkt des Quartiersmanagement auf soziokulturellen Strukturen wie dem Lokalen Bildungsverbund (LBV). Nahezu stabile Strukturen und die sich verbessernden Sozialdaten wiesen 2014 darauf hin, dass das Quartier um den Magdeburger Platz seinen Anschluss an die gesamtstädtische Entwicklung Berlins wieder gefunden hat und zum Jahresende 2016 verstetigt werden konnte. Die Lebensverhältnisse haben sich insgesamt auch durch die Investitionen aus dem Programm Soziale Stadt stabilisiert und verbessert, so die Bilanz des QM-Teams.

Träger des Quartiersmanagements in Tiergarten Süd war der Stadtteilverein Tiergarten e.V. Dieser Verein entwickelte sich seit seiner Gründung im Jahr 1985 von der Bürgerinitiative zum sozialen Dienstleister. Am Anfang war Protest. In den ersten Jahren ging es darum, den innerstädtischen Autobahnbau, das Heizwerk in der Flottwellstraße und den Abriss von Wohnhäusern in der Pohlstraße,

besonders des Hauses Potsdamer Straße 89, zu verhindern. Im Laufe der über 30 Jahre seines Bestehens übernahm der Verein dann auf vielen



Fête de la musique im Familiengarten Kluckstraße

Ebenen Verantwortung, nicht nur als Träger des QMs, sondern auch für Bauprojekte sowie Projekte der Jugend- und Seniorenarbeit, der Integration und Bürgerbeteiligung.

Das Quartiersmanagement Magdeburger Platz begann seine Arbeit am 1. Juli 1999, erinnert sich Quartiersmanager Michael Klinnert, der von Anfang an dabei war. Im Schatten der direkt nordöstlich angrenzenden, boomenden Potsdamer Platz-Bebauung waren die „trading down“-Tendenzen im Gebiet – insbesondere entlang der Potsdamer Straße – unverkennbar. Der Nimbus als „vergessener Stadtteil“ wich angesichts der nun eintretenden Aufmerksamkeit durch Senats- und Bezirksverwaltung.

Im Quartier selbst machte sich so etwas wie Hoffnung und Aufbruch bemerkbar. Mit den jetzt in das Gebiet gelenkten Geldern ließen sich nicht nur die deutlich sichtbaren Defizite im Wohnumfeld oder bei der sozialen Infrastruktur angehen, sondern auch die Probleme im nachbarschaftlichem Zusammenleben oder bei den Integrationshemmnissen.

Zum Start seiner Arbeit konnte das QM-Team anknüpfen an die erfolgreiche Arbeit zur „Bürgerbeteiligung bei stadtplanerischen Prozessen“. Entscheidend aber als Arbeitsgrundlage waren die Ergebnisse eines Bürgergutachtens mit per Zufallsverfahren gefundenen Teilnehmern aus der Bürgerschaft und einem Workshop mit Gewerbetreibenden. Für das Quartiersmanagement-Team waren diese Ergebnisse – Ideen und Visionen für eine nachhaltige Stärkung des Quartiers – Richtschnur und wurden Bestandteil des mit den Verwaltungen abgestimmten Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepts (IHEK).

Die genau genommen 16,5 Jahre Laufzeit des Quartiersmanagements Magdeburger Platz waren nicht nur spannend, sie waren in den ersten Jahren sogar recht aufregend. Später kam mit der Routine allerdings auch teilweise Ernüchterung. Wohn- und Lebensbedingungen vor Ort wurden mit Hilfe des Programms „Soziale Stadt“ aufgewertet und stabilisiert. Das war das Ziel. Das Ziel erreicht zu haben, ist der Verdienst vieler Akteure.

Das Quartiersmanagement war Motor, Motivator und Moderator in diesem



Bei der Eröffnung des Stadtteilgartens

Entwicklungsprozess.

„Es sind nicht so sehr die erfolgreichen Maßnahmen und Projekte, die stolz machen“, so Michael Klinnert, „es ist eher die gelungene, intensive Einbeziehung



Interreligiöses Fest vor der evangelischen Zwölf-Apostelkirche

## Richtungsweisende Projekte und Netzwerke des QM Magdeburger Platz auf einen Blick:

Sanierung und Ausbau der Kluckstraße 11 zum soziokulturellen „Kiez Zentrum Villa Lützow“ (bis 2018)

Erweiterung und Gestaltung des Familiengartens Kluckstraße Aufbau eines Eltern-Netzwerks im Bildungsverbund

Aufbau Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit nach QM Leitbildentwicklung Potsdamer Straße

aller relevanten Akteure, insbesondere derer vor Ort, in das Quartiersmanagement-Verfahren. Die Kommunikation im Stadtteil hat sich intensiviert.

Bewohner, Netzwerk- oder Interessensgruppenvertreter kommunizieren die Belange der Stadtteilentwicklung in ihren Reihen weiter. Und das, so scheint es, wird auch über die Zeit des Quartiersmanagements hinaus so sein.“

Zum Jahresende 2016 endete nun das Quartiersmanagement Magdeburger Platz in Tiergarten Süd. Insbesondere das intensive Einbeziehen von Bewoh-

nerschaft und Akteuren vor Ort ist gelungen, so dass die Weichen für eine Zeit „nach dem QM“ erfolgreich gestellt werden konnten. Die Bewohnerschaft hat sich 2016 zum Stadtteil-Forum Tiergarten Süd zusammengeschlossen. Dieses Gremium entstand aus dem Quartiersrat, ist selbstorganisiert und wird durch die Bürgerschaft getragen. Eine Stadtteilkoordination des Bezirks Mitte ist ab 2017 als „Stadtteilkümmerner“ Bindeglied zwischen dem Quartier und der Bezirkspolitik und -verwaltung. Ankerpunkt für die Stadtteilentwicklung ist z. Z. der Nachbarschaftstreff neben der Stadtteilbibliothek und soll nach dem Ende des Quartiersmanagements das „Kiez Zentrum Villa Lützow“ werden. Dieses soziokulturelle Zentrum entsteht zum Ende 2018 am Standort Lützowstraße Ecke Kluckstraße.



Während in den neunziger Jahren der Potsdamer Platz in die Höhe schoss, versanken Teile von Tiergarten Süd in einen Dornröschenschlaf

#### „GEBIET MIT ERHÖHTEM ENTWICKLUNGSBEDARF“

## Über die Ausgangslage in Tiergarten Süd

Das Quartiersmanagement-Gebiet Magdeburger Platz wird im Norden durch den Landwehrkanal, das Botschaferviertel und den Großen Tiergarten und im Süden durch die Kurfürstenstraße und das QM-Gebiet Schöneberg-Nord begrenzt. Westlich beginnt es am Lützowplatz, während im Osten die Flottwellstraße am Gleisdreieckpark die Grenze zu Kreuzberg darstellt. In nordöstlicher Richtung entstand in den neunziger Jahren mit dem Potsdamer Platz ein neues innerstädtisches Zentrum.

Das Quartiersmanagement-Gebiet ist 74 Hektar groß und befindet sich am Rand des Bezirks Mitte in gesamtstädtischer Zentrallage zwischen dem östlichen und dem westlichen Zentrum Berlins. Im Jahr 1999 lebten in dem mit Einzelhandel und Gewerbe durchmischten Wohnquartier etwa 8.600 Bewohner, Ende 2015 waren es bereits über 10.000 Menschen. Das Gebiet liegt in der Bezirksregion 11 – Tiergarten Süd und beinhaltet die Planungsräume „1103 - Lützowstraße“ westlich der Potsdamer Straße und „1104 - Körnerstraße“ östlich davon. Es ist ein eher heterogen bebautes Wohngebiet. Teilweise existieren noch Gebäudebestände aus gründerzeitlicher Bebauung. Die Blockränder wurden

mit Häusern des Sozialen Wohnungsbaus der 1950er bis 1970er Jahre geschlossen. Der Stadtteil ist durch öffentliche Verkehrsmittel wie drei U-Bahn-Linien und mehrere Buslinien gut erschlossen. Dauerhaft belastet ist Tiergarten Süd durch die Straßenprostitution rund um die Kurfürstenstraße. Das Image wird dadurch über die Grenzen Berlins hinaus in hohem Maße negativ geprägt.

Die Ausstattung mit sozialer Infrastruktur war und ist (noch) ausreichend gut: eine Grundschule, Französisches Gymnasium, College Voltaire, zwei private Schulen, vier Kitas, drei Eigeninitiativ-Kitas, zwei private Kitas, zwei Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, der Familiengarten Kluckstraße 11 sowie die Stadtteilbibliothek mit dem Nachbarschaftstreff/Seniorencafé in der Lützowstraße 27. Ein reichhaltiger Gewerbebesatz von rund 890 Betrieben zeichnet das Gebiet aus, mit einer auffälligen Konzentration von Möbeleinzelhandel, in späteren Jahren kamen mehr und mehr Unternehmen der Medien- und Unterhaltungsbranche hinzu.

In der Gründerzeit um 1900 hatte sich die Potsdamer Straße zu einer der attraktivsten Geschäftsstraßen Berlins entwickelt. Der Zweite Weltkrieg beendete das geschäftige

Leben und hinterließ eine Trümmerlandschaft. Der Bau der Berliner Mauer verwandelte den früheren Boulevard in eine Sackgasse, die ganze Gegend lag in einer Art totem Winkel, der in den folgenden Jahren vor allem von der Subkultur geschätzt wurde. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg hatte sich die Potsdamer Straße zwischen Lützow- und Pallasstraße zu einem bekannten Rotlichtviertel entwickelt. Nach 1945 setzte sich das bis heute fort. Das Quartier ist als Standort der Straßenprostitution bekannt, vor allem im Bereich Bülowstraße und Kurfürstenstraße.



Hotel in der Potsdamer Straße

In den 1960er Jahren erklärte die Stadt Berlin das Gebiet zwischen Landwehrkanal und Kleistpark zum Sanierungsgebiet. Der Berliner Senat beabsichtigte den radikalen Abriss der Bauten aus der Gründerzeit. In den neu zu errichtenden Häusern sollten Nachtlokale, Bordelle und Flüchtlingsheime keinen Platz mehr haben. Diese Pläne wurden durch eine engagierte Hausbesetzerszene verhindert. Der Fall der Mauer 1989 und die Bebauung des Potsdamer Platzes galten als Hoffnung für eine Wiederbelebung der Gegend und eröffnete neue Entwicklungsperspektiven. Leider erfüllte sich vieles davon nicht. Während die neuen Gebäude am Potsdamer Platz in die Höhe schossen, wurden die Straßenzüge hinter dem Landwehrkanal in den neunziger Jahren von einem zunehmenden Leerstand geprägt. Das ganze Gebiet befand sich in einem Dornröschenschlaf.

Im Jahr 1999 erfolgte ein Weckruf, als die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

und Umwelt und die Bezirksämter Mitte und Tempelhof-Schöneberg die beiden Quartiersmanagements Magdeburger Platz und Schöneberg-Nord gründeten.

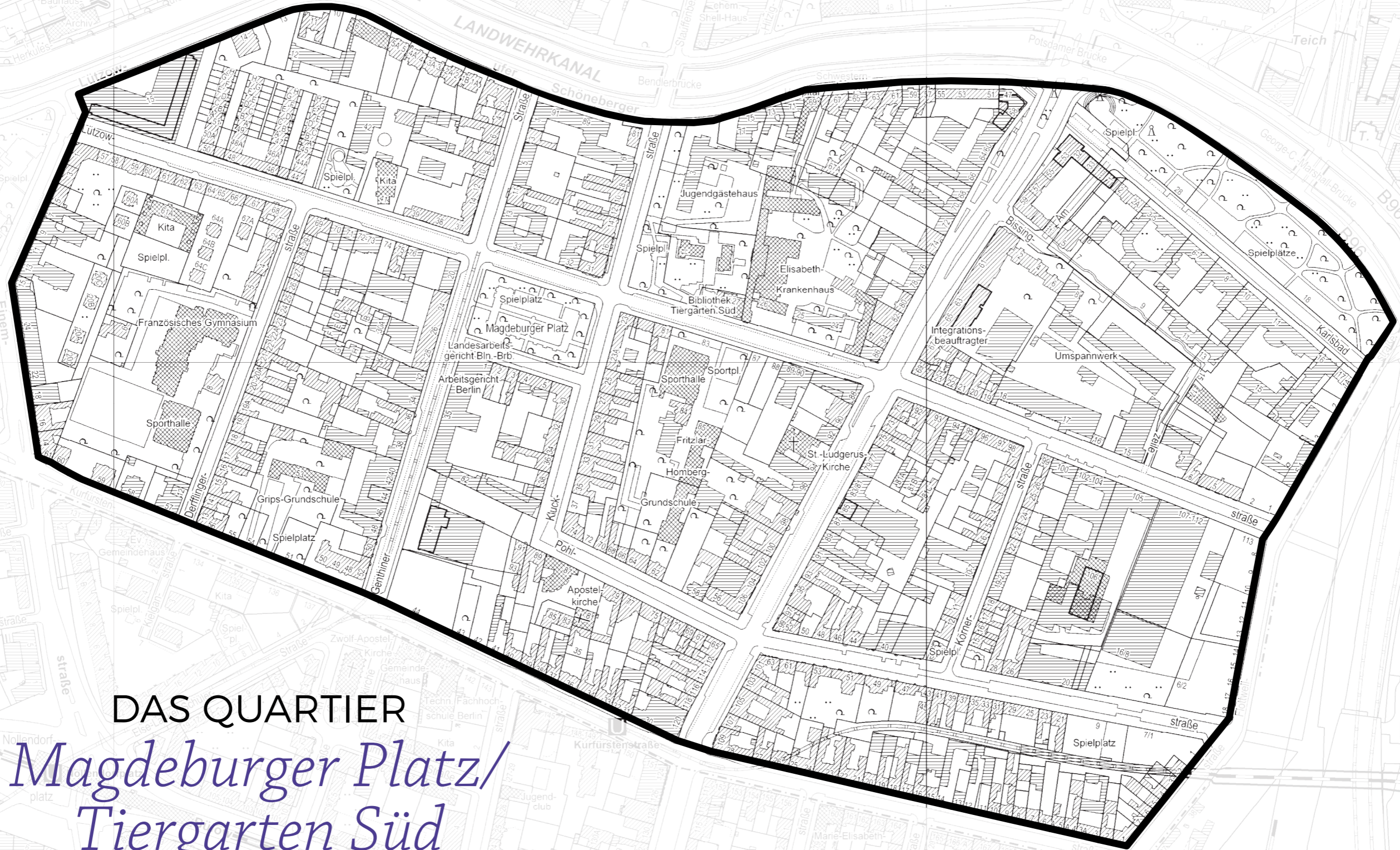
*Das Gebiet zwischen Landwehrkanal und Kurfürstenstraße war und ist im Aufbruch und voller Widersprüche.*

Multikulturelle und kosmopolitische Vielfalt – ein tolerantes Nebeneinander der Nachbarn, die hier leben, und der hier arbeitenden Menschen geben dem Quartier ein ganz besonderes Flair.

In den fast 17 Jahren des Bestehens des Quartiersmanagements flossen Gelder in Millionenhöhe in bauliche Maßnahmen im Stadtraum, in soziale, kulturelle, nachbarschaftliche Projekte sowie in Projekte der lokalen Ökonomie. Neben diesen Aufgaben legten das QM-Team und die Behörden bei ihrer Förderung auch starkes Augenmerk auf die Impulse aus der kulturellen Entwicklung.



Die Straßenflucht in die „Potse“, wie die Potsdamer Straße von Anwohnern genannt wird.



DAS QUARTIER  
*Magdeburger Platz/  
 Tiergarten Süd*

Übersichtskarte Magdeburger Platz / Tiergarten Süd  
 © Geoport Berlin / Karte von Berlin 1:5000 (K5)

## DER START MIT DEN PLANUNGSZELLEN

# Über die Absichten des QM-Verfahrens in Tiergarten Süd

Das Quartier um den Magdeburger Platz gehörte 1999 zu den 15 „Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf“, für die der Berliner Senat in Abstimmung mit den Bezirken den Einsatz eines Quartiersmanagements beschloss. Anzeichen der negativen Entwicklung, die die Verwaltung in Tiergarten Süd zum Eingreifen motivierte, waren der unübersehbare Niedergang der Potsdamer Straße als Einkaufsmeile, immer mehr leerstehende Ladenlokale, die Probleme mit der Straßenprostitution rund um die Kurfürstenstraße sowie Indikatoren wie der hohe Anteil von Migranten (über 50 Prozent) und die im Vergleich mit anderen Regionen Berlins geringe Kaufkraft und der niedrige Bildungsstand der Bewohner.

Mit dem Ziel der Stabilisierung und der Aufwertung des Gebiets startete das Quartiersmanagement in Tiergarten Süd einen Entwicklungsprozess, der alles zum Besseren wenden sollte. Intensiv bezog das QM dabei alle relevanten Akteure – von Bewohnern, Institutionen, Vereinen, Gewerbetreibenden über die bezirkliche Verwaltung, Fachämter bis hin zum Bezirksbürgermeister sowie die BVV ein. Verfahren und Projekte zur Stadtteilentwicklung wurden initiiert und Akteure ver-

netzt. Als Arbeitsgrundlage für das QM-Team entscheidend waren die in einem Bürgergutachten zusammengefassten Ergebnisse der im Jahr 2000 durchgeführten drei viertägigen Planungszellen. Dabei fungierten 55 per Zufallsverfahren gefundene Teilnehmer als „Bürgergutachter“ und es gab einen eintägigen Workshop mit 12 Teilnehmern aus der Gewerbeschäft. Nach den Diskussionen über Potenziale und Schwächen zu Themenfeldern wie Woh-

## Vorteile von Planungszellen und Bürgergutachten:

Planungszellen sind **lobbyfest**

Lösungen sind **sachorientiert**

Zufallsauswahl der Bürger steigert die **Akzeptanz** der Ergebnisse

Planungszellen und Bürgergutachten sind Instrumente zur Beteiligung von Bürgern an Planungen und Entscheidungen.

Als zusammenhängendes Verfahren wurden sie Anfang der 1970er Jahre von Peter C. Dienel an der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung und Planungsverfahren der Bergischen Universität Wuppertal entwickelt.

nen und Arbeiten, Zusammenleben und Integration, Öffentliche Sicherheit, Schule, Kinder und Jugendliche, sowie Gewerbe- und Quartiersentwicklung wurden Vorschläge und Konzepte erarbeitet, nach Priorität gewichtet und zur Umsetzung empfohlen.

## Drei Planungszellen im Januar 2000:

1. Tag: Wohnen und Arbeiten
2. Tag: Zusammenleben und Integration
3. Tag: Öffentliche Sicherheit
4. Tag: Schule, Kinder und Jugendliche

sowie 1 Tag Workshop zur Gewerbe- und Quartiersentwicklung

## Empfehlungen als Ergebnis der Planungszellen zu:

(genannt werden jeweils die ersten drei mit den höchsten Rang)

### Wohnen mit Zukunft

1. Beibehaltung der gewachsenen Kiezstrukturen
2. Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung
3. Bekämpfung der Drogenproblematik

### Wohnungsnahes Gewerbe

1. Bessere und vielfältigere Einkaufsmöglichkeiten
2. Ansiedlung vielfältigerer gastronomischer Angebote
3. Ergänzung durch nichtkommerzielle Angebote im sozialen und kulturellen Bereich

### Neue Chancen für das Quartier

1. Konzept für Gewerbeentwicklung
2. Synergieeffekte durch Entwicklung am Potsdamer Platz nutzen
3. Attraktives Straßenbild herstellen

### Verkehr

1. Ergänzung von Straßenquerungsmöglichkeiten für Fußgänger und Radfahrer
2. Einrichtung von Radwegen
3. Anbringen von Tempo-30-Schildern

### Freizeit

1. Verbesserte Gestaltung und Nutzbarkeit der Grünflächen
2. Freizeitangebote erweitern
3. Verbesserung der Ausstattung der Spielplätze

### Arabische Dörfer

1. Ghettobildung vermeiden
2. Mehr Maßnahmen zur Sprachförderung
3. Stärkung des Zusammenlebens im Kiez als Potential

### Aus- und Weiterbildung für Bewohner

1. Qualifizierung im Bereich Neue Medien/Computerkurse notwendig
2. Anpassung und Flexibilisierung von Aus- und Weiterbildungsangeboten
3. Unterstützung bei der Umsetzung der Vorschläge durch die Verwaltung erforderlich

### Selbst gestaltetes Zusammenleben der Kulturen

1. Förderung von internationalen Sport- und Kulturvereinen
2. Freizeitzentrum „Pumpe“ wiederbeleben
3. Organisation von Straßen- und Hoffesten

### Drogen

1. Mehr Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit im Kiez
2. Bessere Zusammenarbeit bei Aufklärung, Suchtprävention und Beratung
3. Einrichtung von Druckräumen

### Prostitution

1. Legalisierung und Entkriminalisierung der Prostitution
2. Einrichtung von Toleranzzonen
3. Beratungsangebote für alle Beteiligten

### Verkehrsberuhigung und öffentlicher Raum

1. Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung dringend erforderlich
2. Verbesserung der Verkehrssituation für Fußgänger, Radfahrer und ÖPNV
3. Veränderung und Begrenzung des Durchgangsverkehrs auch durch überbezirkliche Regelungen

### Schule im Stadtteil, Stadtteil in der Schule

1. Vielfältige Maßnahmen zur Öffnung der Schule in den Stadtteil
2. Computerkurse in den Schulen anbieten, Einrichtung von Computerunterricht
3. Sprachfähigkeit der Schüler gewährleisten und verbessern

### Integration, gemeinsames Lernen

1. Schule als Ort der Integration umfassend stärken
2. Verbesserung des Spracherwerbs durch neue Konzepte innerhalb und außerhalb der Schule
3. Gesamtgesellschaftliches Problembewusstsein zur Integrationsleistung der Schulen ist erforderlich

### Schule, und was dann?

1. Beratung - Training - Praktika müssen bereits Schwerpunkt der Schulausbildung sein
2. Grundlagen für „Empowerment von Schulen“ sichern
3. Arbeiterlaubnis für alle ausländischen Jugendlichen gewährleisten

### Kiezökonomie

1. Gemeinsame Initiative zur Verbesserung des Images
2. Bereitstellung zusätzlicher Gewerbeflächen durch Umwandlung
3. Verbesserung der Parkplatzangebote

### Zukunftsfähige Gewerbeentwicklung

1. Verbesserung der Kommunikations- und Informationsstrukturen
2. Entwicklung eines kieztypischen Images/Flairs
3. Entwicklung eines fundierten Verkehrskonzeptes

## DIE ERSTEN JAHRE

## Über 10 Millionen Euro für Maßnahmen und Projekte in Tiergarten Süd

Neben der Verbesserung der Lebensbedingungen im Bereich Wohnen und Wohnumfeld, ging es in Tiergarten Süd vor allem um die Erhöhung der Chancen bei Bildung, Arbeit und Integration. Für die Umsetzung dieser Ziele gab es erhebliche finanzielle Mittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ für geeignete Projekte. In den Programmjahren 1999 bis 2014 flossen insgesamt rund 5,4 Mio. Euro in das QM-Gebiet Magdeburger Platz. Hinzu kamen rund 3,1 Mio. Euro aus den Baufonds der Jahre 2008, 2009 und 2013 sowie noch einmal etwa 2,0 Mio. Euro für Bauprojekte – kombiniert gefördert über beschäftigungswirksame Maßnahmen der Arbeitsagentur und das Programm „Stadtweite Maßnahmen“. In den ersten QM-Jahren ging es vorwiegend um Baumaßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der sozialen Infrastruktur, die sukzessive umgesetzt wurden. Insgesamt überwogen während der gesamten Zeit aber die Maßnahmen zur Verbesserung und zum Aufbau von soziokulturellen Strukturen.

Eine stetige Kernaufgabe innerhalb des QM-Verfahrens war die Aktivierung und Beteiligung der Akteure vor Ort, sei es bei themen-, anlass- oder projektbezogenen Informations-, Erörterungs- oder Workshop-Veranstaltungen. Bei allen der vom QM aufgelegten Maßnahmen und Projekten gab es seitens der Bürgerschaft ein großes Interesse an der Verbesserung der Lebens-

bedingungen. Die Einbindung nicht-deutscher Bevölkerungsgruppen in den Aktivierungs- und Beteiligungsprozess gelang u. a. über die enge Kooperation mit den im Gebiet ansässigen Migrantengruppen (Vereine, Initiativen, Einzelpersonen), die sich vor allem beim gemeinsamen Integrationszentrum im Eckladen der Pohlstraße 74 engagierten. Sie brachten sich maßgeblich beim Aufbau im Jahr 2000 und beim Betrieb des Ladens bis 2005 ein. Mit rund 88.000



Die Bauchtanzgruppe präsentiert sich auf dem Sommerfest

Euro wurde das Integrationszentrum gefördert. Noch heute, 2017, besteht ein Verein aus dieser Zeit: TISC 99 e.V. (Jugend-Basketballsport, international aus 60 verschiedenen Herkunftsländern). Ab 2004 ging es in Tiergarten

Süd verstärkt um den Aufbau und die Förderung zweier Netzwerke: das Mediennetzwerk „mStreet“ und der Lokale-BildungsVerbund (Schule, Kitas, Stadtteilbibliothek) haben bis heute Bestand.

Von Anfang an war für das QM ein kleines Budget von 15.000 Euro pro Jahr vorgesehen, über deren Verwendung die Bürger vor Ort selbst entscheiden. Dieser Topf namens „Aktionsfonds“ sollte kleine und rasch realisierbare Projekte bis zu 1.500 Euro ermöglichen. Dazu konnten Bewohner und Initiativen aus dem Gebiet einen Antrag stellen, über die Förderung entschied eine Vergabekommission. „Eine Million DM für den Kiez“ – die erfolgreiche

Einbeziehung der Bewohner vor Ort in die Entscheidungsfindung über Projekte veranlasste den Senat dazu, einen „Quartiersfonds“ über 1 Mio. DM (ca. 500.000 Euro) pro QM-Gebiet aufzulegen. Die Quartiersfondsjury

setzte sich aus Bewohnern sowie Vertretern von Initiativen, Institutionen, Vereinen, Verbänden, Gewerbe und Hauseigentümern zusammen. Sie prüfte und entschied in den Jahren 2001 und 2002 über Projekte, die von Bürgern initiiert wurden und die Lage vor Ort nachhaltig verbessern sollten. Damit erlebten die Aktivierung und Beteiligung einen Schub und eine neue Qualität.



Quartiersmanager Michael Klinnert 2002 auf dem Weihforum, einer Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung

Nachdem das Geld ausgegeben war, befanden Senatsverwaltung, Bezirk und QM, dass die Bürger mit den ihnen anvertrauten Fördermitteln außerordentlich verantwortungsvoll umgegangen waren. In der Folge wurde daher ab 2005 für das weitere Beteiligungsverfahren das Bürgergremium Quartiersrat – kurz: QR – aufgelegt. Der Quartiersrat setzte sich wie die Bürgerjury zusammen, wurde aber jeweils für zwei Jahre gewählt. Dieses durch die Wahl legitimierte Gremium hatte die wichtige Aufgabe inne, die Handlungsschwerpunkte im Gebiet mitzubestimmen und ein Votum über Mittelverteilung und Projektauswahl abzugeben. Nach der Bestätigung durch die bezirkliche Ämterrunde und zuständige Fachämter konnten die favorisierten Projekte dann unter Begleitung des Quartiersmanagements in die Tat umgesetzt werden. Der Quartiersrat Magdeburger Platz war von Anfang an überaus selbstständig und engagiert. Er gestaltete und moderierte seine Sitzungen eigenständig, und er setzte auch dringende Anliegen wie die Bebauungspläne in der Kurfürstenstraße oder die geplante Errichtung eines „Laufhauses“ auf seine Tagesordnung.

Der Quartiersrat gründete bei Bedarf themenbezogene Arbeitsgruppen, initiierte Informations- und Erörterungsveranstaltungen und verfasste Stellungnahmen zu aktuellen Problemlagen. Durch seinen Sprecherrat war er kontinuierlich in der QM-Steuerrunde und im Fachausschuss der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) von Mitte vertreten. Das QM-Team hatte hier einerseits eine wichtige unterstützende Funktion, andererseits profitierte es in seiner Arbeit vom lokalen Sachverstand und konnte dadurch die örtlichen Bedürfnisse in Richtung Verwaltung kommunizieren. Auch die Kommunikation in den Stadtteil hinein intensivierte sich. Neben der „Mundpropaganda“ der



Der Nachbarschaftstreff in der Pohlstraße wurde gut besucht

Quartiersräte – ob Bewohner oder Netzwerk- bzw. Interessensgruppenvertreter, die die Belange der Stadtteilentwicklung in ihren Reihen weitertrugen – brachte besonders die vierteljährlich erscheinende Quartierszeitung Informationen flächendeckend verteilt in alle Haushalte im Kiez.

Das 1999 gegründete „Quartiersblatt“ wurde 2010 zum Magazin „mitteNdran“. Ergänzt wurde die Öffentlichkeitsarbeit ab 2001 durch die Internetseite [www.tiergarten-sued.de](http://www.tiergarten-sued.de), und das QM-Team versendete regelmäßig Newsletter.

## BAUPROJEKTE

## Vom Bolzplatz bis zum Ankerpunkt für das Quartier

In den ersten Quartiersmanagement-Jahren wurden viele Baumaßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der sozialen Infrastruktur umgesetzt. Direkt sichtbar, als Zeichen beginnender positiver Entwicklungen. Neben dem Ausbau des Eckladens in der Pohlstraße 74 zum Integrationszentrum wurde gleich im Jahr 2000 ein Fußballfeld auf der Brache in der Pohlstraße 8-16 mit Hilfe einer Fördersumme von 33.000 Euro errichtet. Dieses Kleinspielfeld dient für die offene Jugendarbeit. Eine weit höhere Summe (220.000 Euro) flossen in die Umbaumaßnahmen am Magdeburger Platz. Diese beinhalteten vor allem die Erneuerung der Gartenmöblierung in Form von Bänken, Papierkörben und Brunnen, die Ergänzung der Blumenrabatten, die Lichtung und Rodung von Büschen an den Ecken des Platzes, die Erneuerung des Spielplatzes sowie das Anlegen einer Bouleanlage.

Die westliche Lützowstraße wurde mit einem Budget von 100.000 Euro Verkehrsberuhigt, der östliche Teil der Lützowstraße mit 293.000 Euro, und 260.000 Euro gab es für die Gestaltung des Stadtplatzes Pohl-/Kluckstraße. In den Jahren 2001 und 2002 wurden die Eingangsbereiche und die Freifläche im Wohnblock Bissingzeile/Karlsbad/Potsdamer Straße verbessert (80.000 Euro).



Der Stand in der Pohlstraße im Jahr 2001

### Pohl 11 - Berlins einzigartiges U-Bahn-Bögen-Gelände

Zu den größten Posten bei der Förderung durch das Programm „Soziale Stadt“ in Tiergarten Süd zählten die U-Bahn-Bögen in der Pohlstraße. Für die Instandsetzung, Grundsanierung und Modernisierung von 13 Viaduktbögen und die Gestaltung des angrenzenden Hofes und der Freifläche wurden in den Jahren 2000 bis 2002 insgesamt rund 421.000 Euro ausgegeben. Dies geschah zusammen mit dem Kulturamt Tiergarten und dem gemeinnützigen Ausbildungs- und Beschäftigungsträger Combo-Bau, weil der Eigentümer, die Berliner Verkehrsbetriebe, nicht in die bauliche Sanierung investieren wollte.

Früher wurden die ummauerten Viadukte als Lagerräume genutzt. Sie befanden sich in einem sehr desolaten Zustand, bevor der Stadtteilverein Tiergarten e.V. sich 1997 dieses städtebaulichen Kuriosums samt des umgebenden Geländes annahm. Er schuf hier ein soziokulturelles Nutzungskonzept für Handwerker,



Künstler, junge und erwachsene Anwohner. Zu den Sanierungsmaßnahmen gehörte die Erneuerung der Elektroanlagen, der Einbau von Sanitäranlagen, das Einsetzen von neuen Tür- und Fensterelementen, die Installation einer Heizungsanlage, die Ausbesserung des Außenmauerwerks sowie die Gestaltung der Gartenanlage im Hinterhof. Dort befindet sich auch ein Fassadengemälde, das eine Szene der geteilten Stadt Berlin – 1987 gestaltet vom Künstler John Hummel – zeigt. Bis heute werden die 13 U-Bahn-Bögen von jeweils 80 Quadratmeter Größe als Werkstätten und Ateliers von Künstlern wie Rolf Hemmerich, Bettina Lüdicke, Evelyn Klam, Sirke Schellenberg und Henner Kuckuck, sowie als Jugendtreff und Jugendausbildungsstätte genutzt.

### Das Soziokulturelle Zentrum „Villa Lützow“

In der Endphase des Quartiersmanagements Magdeburger Platz von 2014 an bildeten die Planungen für das zukünftige Soziokulturelle Zentrum „Villa Lützow“ in der Kluckstraße 11 den Schwerpunkt auf dem Gebiet der baulichen Aktivitäten. Das Zentrum soll einen Ankerpunkt für den Stadtteil Tiergarten Süd darstellen. Für die Sanierung und Erweiterung (Mehrzwecksaal) des bestehenden Gebäudes, das neben dem Stadtteilverein Tiergarten e.V. auch Träger wie Fipp e.V. und Glad e.V. nutzen, wurden insgesamt 3,12 Mio. Euro aus dem Baufonds und vom Bezirksamt Mitte bereitgestellt. Der Baustart wurde mehrfach verschoben.



Pohl 11 - Berlins einzigartiges U-Bahn-Bögen-Gelände

### Zu den weiteren größeren Bauvorhaben zählten folgende Maßnahmen (Auswahl):

2002/2003: Verkehrsberuhigung östliche Kurfürstenstraße (179.000 Euro)

2003: Gestaltung einer Terrasse an der Potsdamer Straße 63-65 (139.000 Euro)

2003-2005: Kleine Umbaumaßnahmen in Gebäuden: soziale Infrastruktur, ergänzende Ausstattung

2004: Schallschutztechnische Maßnahmen in der Mensa der Fritzlar-Homberg-Grundschule (80.000 Euro)

2005 - 2007: Errichtung eines Café-Anbaus an der Stadtteilbibliothek in der Lützowstraße (184.000 Euro)



Neu gestalteter Spielplatz in der damaligen Grips-Grundschule

2006: Schulhof-Gestaltung in der Grips-Grundschule (104.000 Euro)

2007: 2008 „Boulevard der Bänke“: Herstellung und Aufstellen von fünf Granitbänken im Quartier (28.500 Euro)

2009: Spielgeräte für den Spielplatz in der Pohlstraße (13.000 Euro)

2009: Jugendkulturzentrum Pumpe: Gestaltung einer Brachfläche zum Kulturraum (56.000 Euro)

2009 - 2010: Erweiterung und Gestaltung der Freiflächen und Schaffung von interkulturellen Gärten im Familiengarten Kluckstraße 11 (197.000 Euro)



## Investitionen in die Köpfe

AUF EIN WORT MIT MAJ-LIS LINDE, KOORDINATORIN IM BEZIRKSAMT MITTE

Maj-Lis Lindes erster Eindruck, als sie die Zuständigkeit für das Quartiersmanagement Magdeburger Platz im Jahr 2005 übernahm, war, „dass hier schon alles eingetütet ist.“ Baumaßnahmen wie Fahrradständer und Querungshilfen wurden in den ersten fünf Jahren schon umgesetzt oder waren zumindest vorbereitet worden. „Ich fand das Quartier baulich in keinem schlechten Zustand. Die Spielplätze waren schon überarbeitet, der Magdeburger Platz und die U-Bahn-Bögen waren gemacht, und die Allegro- Grundschule hatte eine neue Schalldämmung für die Mensa bekommen. Die Projekte, mit denen man langfristig punkten konnten, waren also bereits erledigt. In meiner Zeit ging es vor allem um soziokulturelle Projekte.“ Besonders erwähnenswert findet sie, dass das QM-Team die Vernetzung der einzelnen Institutionen und Akteure vor Ort sehr vorantrieb, und hebt die „magistrale“, ein auch überörtlich bekannt gewordenes Kunstevent hervor, aus dem die bei Kindern besonders erfolgreiche kinderKUNSTmagistrale hervorgegangen ist.

Seit 2008 stand der Neubau des Soziokulturellen Zentrums Villa Lützow in der Kluckstraße im Zentrum der QM-Arbeit. Zunächst wurde mit dem Umbau des Hofes und der Gestaltung des Familiengartens begonnen. Baubeginn für das Haus soll erst 2017 sein. Diese „unendliche Geschichte“ erklärt Maj-Lis Linde damit, dass es „damals leider vom Bezirk nicht genug Geld gab, um das Gebäude anzufassen. Deshalb wurden zuerst die Außenanlagen verbessert, um die vorhandenen Angebote für die Bildungseinrichtungen attraktiver zu machen.“ Als weiteren wichtigen Anker im Gebiet bezeichnet sie die ebenfalls mit Mitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ aufgewertete Stadtteilbibliothek in der Lützowstraße.

Tiergarten Süd unterschied sich von den anderen QM-Gebieten in Mitte durch seine singuläre Lage, und weil es eher mit Schöneberg Nord verbunden war als mit



Foto © Gerald Bachhaus

anderen QM-Gebieten in Mitte, so Maj-Lis Linde. „Bewohnerschaft und Bebauung sind hier anders. Und früher gab es viele Brachflächen.“ Besonders fielen ihr die Veränderungen in den letzten Jahren durch die Bebauung der Flottwellstraße und den Zuzug neuer Bewohner auf.

*„Der bundesweit bekannte Straßenstrich in der Kurfürstenstraße und den umliegenden Straßen wirkt sich nach wie vor massiv auf das Gebiet aus. So etwas kann auch nicht mit QM-Fördermitteln verändert werden. Aber es wurde hier immerhin versucht, die Folgen der Prostitution etwas abzumildern.“*

Neben Baumaßnahmen, die realisiert werden konnten, ist der größte Verdienst des QM-Teams ihrer Meinung nach, „dass es erreicht hat, die Bewohner zu aktivieren, damit diese sich langfristig für dieses Quartier engagieren und mit den politischen Gremien auf Bezirks- und Senatsebene zusammenarbeiten.“

Sie lobt das konstante Arbeiten des reinen Männer-Teams der letzten Jahre. „Und auf ihre Investitionen in die Köpfe kann man nur hoffen. In fünf bis zehn Jahren kann man erst sehen, ob sich diese soziokulturellen Projekte gelohnt haben.“ Das Gebiet Tiergarten Süd wird dann nicht mehr wiederzuerkennen sein, mutmaßt sie, wenn die Neubauprojekte in der Kurfürstenstraße und der Genthiner Straße abgeschlossen sind. „Ich wünsche mir, dass das Soziokulturelle Zentrum Villa Lützow dann mit Hilfe öffentlicher Förderung ein ein belebter Kieztreffpunkt ist.“

VON DER KINDERKUNSTMAGISTRALE BIS ZU WACHSEN LASSEN

## Soziokulturelle Projekte

Anzahlmäßig überwogen während der gesamten QM-Laufzeit insgesamt die Maßnahmen zur Verbesserung bzw. zum Aufbau von soziokulturellen Strukturen. Sehr vielfältig waren diese Projekte, die dank des Quartiersmanagements in Tiergarten Süd auf die Beine gestellt wurden: Dabei sind in erster Linie Vernetzungsprojekte wie der Lokale Bildungsverbund (LBV) sowie Integrations- und Fortbildungsprojekte wie das Familienbüro und die Jobleitstelle zu nennen. Und da wären Netzwerke wie °mstreet, Projekte wie die kinderKUNSTmagistrale, die Bildungsarbeit an der Allegro-Grundschule, das Stadtteilmagazin „mitteNdran“, das Buch „Potsdamer Straße“ sowie die Projekte „Grüne Bibliothek“ und „Wachsen lassen“. Einige davon wirkten im Verflechtungsbereich der Bezirke Mitte und Schöneberg und wurden daher auch zusammen mit dem benachbarten Quartiersmanagement Schöneberger Norden auf den Weg gebracht und gefördert.

### kinderKUNSTmagistrale

Seit 2008 initiiert das Team der kinderKUNSTmagistrale e.V. den ehrenamtlichen Aktionstag kindermagistrale mit KunstAktionen zum Mitmachen für Kinder und Jugendliche im Quartiersmanagementgebiet Magdeburger Platz. Jedes Jahr gab es zwei mehrtägige KunstAktionen – neben dem ehrenamtlichen Aktionstag – zum Mitmachen. Dieses aus dem „Quartiersfonds 3“ finanzierte Projekt wurde in enger Kooperation mit den Kindergärten im Stadtteil, der Allegro-Grundschule und den freien Trägern der Kinder- und Jugendarbeit veranstaltet. Mit den Themen der Aktionen wurde stets Bezug auf die aktuelle Stadtteilarbeit genommen. Von 2011 bis 2015 wurden die Aktionen mit Mitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ mit insgesamt 40.500 Euro realisiert. Und weiter geht es auch danach: um auch in Zukunft ein verlässlicher Ansprechpartner für KunstAktionen zum Mitmachen zu sein, wurde 2014 der berlinweit agierende Verein kinderKUNSTmagistrale e.V. gegründet.

### °mstreet – das Mediennetzwerk Potsdamer Straße

Dieses Mediennetzwerk, das u. a. Medienstammtische organisiert, ist eine Initiative von Heidrun Abraham (hei design), Michael Müller (Culture to go) und Viktor Grandgeorg (Grandgeorg Websolutions). Da sich das Areal zwischen Kleistpark und Kulturforum zu einem vitalen Medienstandort entwickelte und rund um die Potsdamer Straße etwa 400 Unternehmen und Medienschaffende wirkten, hatte es sich das Mediennetzwerk °mstreet zur Aufgabe gemacht, diese Unternehmen und Freiberufler zu vernetzen. Gefördert wurden die verschiedenen Projekte zur Entwicklung des Mediennetzwerkes °mstreet seit 2004 durch das Programm „Soziale Stadt“. Nach dieser Förderung wurde °mstreet 2006 und 2007 durch das „Programm Wirtschaftsdienliche Maßnahmen“ der Bezirke Tempelhof-Schöneberg und Mitte finanziert.

### Wachsen lassen

Das pädagogische Projekt „Wachsen lassen“ im Familiengarten in der Kluckstraße 11 stand und steht für ein naturnahes Gärtnern und mehr Verständnis für die Zusammenhänge von Mensch, Natur und Umwelt. Im Bereich dieses Projektes können interessierte Anwohner nach Herzenslust gemeinsam gärtnern. In den Vormittagsstunden sind die Kinder der Kindergärten Cocorico & Co e.V. und Anezolia regelmäßig in dem Garten anzutreffen. Die Mitstreiter pflegen gemeinsam oder allein Gemüse und Blumen in dem Bauerngarten und bemühen sich, den Garten naturnah zu gestalten. Sie stellen eigenes Saatgut her und gärtnern nach ökologischen Richtlinien. Es gibt auch ein paar extra für Vögel, Insekten und andere Tiere gestaltete Ecken. Im Pizza- und Kräutergarten wachsen neben Tomaten und Kräutern auch Färber- und Duftpflanzen. Von 2011 bis 2016 wurde „Wachsen lassen“ mit insgesamt rund 36.000 Euro gefördert.

## QUARTIERSMANAGEMENT AUS DER SICHT DER ALLEGRO-GRUNDSCHULE

# Engagement, stets offene Ohren und vielfältige Unterstützung

Als ich vor 13 Jahren meine Tätigkeit in Tiergarten Süd an der damaligen Grips- Grundschule begann, waren mir Begriffe wie Quartiersmanagement und Quartiersrat fast völlig fremd. Das änderte sich schnell, denn schon bald lernte ich die Menschen, die sich in diesen Gremien und damit für ihren Kiez engagierten, kennen und ihre Arbeit schätzen. In den folgenden Jahren wurden sowohl die lesebetonte Grips-Grundschule als auch die musikbetonte Fritzlär-Homberg-Grundschule bei verschiedensten Projekten und besonders in ihrer Profilierung unterstützt.



Kezia, Felix und Leah mit neuem Lesestoff

2010 fusionierten beide Schulen zur jetzigen Allegro-Grundschule. Zwei Schulen mit ausgeprägten Profilen zusammenzuführen war kein leichtes Unterfangen. Aber auch dabei half uns das QM mit verschiedensten Maßnahmen und Projekten.

So wurde das Spiel- und Bewegungsangebot durch das Umsetzen einer Kletterlandschaft vom Schulgelände der ehemaligen Grips-Grundschule auf das Gelände



Platz zum Schmökern bietet die Bibliothek

der Allegro-Grundschule erweitert, die Namens- und Logofindung sowie die Erstellung einer „Corporate Identity“ wurden unterstützt, ein Schulsegel wurde angeschafft, eine Autorengalerie am Schulzaun angebracht, zahlreiche Flyer und Plakate für die neue Schule wurden gestaltet und gedruckt, Instrumente und Bücher wurden ergänzt. Auch bei der Organisation von Veranstaltungen wie dem KiezKinderTheaterTag, Autorenlesungen, Konzerten, dem Sponsorenlauf u.v.m. gab es sowohl finanzielle als auch personelle Unterstützung. Immer war zu spüren, dass das Wohl der Grundschule allen Akteuren des Quartiersmanagements und des Quartiersrates besonders am Herzen lag. Zuletzt spür- und sichtbar in Stellungnahmen zum Erhalt der Räume für das Musikprofil.

*Das QM war aber nicht nur Förderer und Finanzgeber, sondern verstand es auch, die Menschen in Tiergarten Süd zusammenzubringen und für den Kiez und seine Gestaltung Verantwortung zu übernehmen.*

Mitgestaltung und Mitbestimmung wurden so erlebbar. Schade, dass dies nun vorbei ist. Vielen Dank allen Beteiligten für das Engagement, die stets offenen Ohren und die vielfältige Unterstützung.

Schulleiterin *Bianka Flemig*

## Erfolgreiche Teamarbeit!

AUF EIN WORT MIT SENATSKOORDINATORIN WILMA GLÜCKLICH



Die letzten vier Jahre betreute Wilma Glücklich das Quartiersmanagement Magdeburger Platz. Sie übernahm die Zuständigkeit für dieses Gebiet Mitte 2012 von ihrem Vorgänger Reinhard Fischer. Zuerst fiel ihr das reine Männer-Team auf: „Das kommt praktisch so gut wie nicht vor. Männer sind in diesem Gewerbe eine Rarität, ganz besonders Männer mit Migrationshintergrund. Dieses Team zeichnete sich dadurch aus, dass es schon sehr lang vor Ort und versiert war, profunde Kenntnisse hatte und eine gewisse Sicherheit mitbrachte. Auch das gehobene Alter der Kollegen war ungewöhnlich, weil die meisten Quartiersmanager der hohen Belastung nur in jungen Jahren standhalten.“

Die große Nähe des Teams zum Quartiersrat fand sie interessant, denn „das steht für ein besonderes Vertrauensverhältnis. Man muss sich den Menschen immer zuwenden und seine eigene Arbeit auf den Prüfstein stellen lassen.“ Belastend für die Arbeit im Quartier Magdeburger Platz empfand sie, dass alles vom großen Problem der Prostitution überlagert ist. Das Gebiet um die Pots-

damer Straße unterlag und unterliegt einem großen Wandel: „Da braucht man sich nur anzuschauen, wie es vor ein paar Jahren aussah und im Vergleich dazu jetzt mit all den Modeläden, Restaurants und Galerien. Zudem wurden neue Wohnhäuser in der Flottwellstraße gebaut und brachten neue Bevölkerungsgruppen her.“ Manche, die schon länger hier leben, hatten zunächst Schwierigkeiten damit.

*„Trotz berechtigter Ängste vor Mietsteigerungen nahmen das QM- Team und dadurch angesteckt auch der Quartiersrat diese baulichen Entwicklungen mit großer Offenheit auf. Es gab keine Differenzen, man zog an einem Strick und ging das sehr sachlich und praktisch-technisch an.“*

Wilma Glücklich legt viel Wert darauf, dass die Akteure vor Ort verstehen, wie die Verwaltung tickt, warum manches so funktioniert und nicht anders, und dass die Verwaltung von der Politik dominiert wird. „Außer Geld zu besorgen gehört das Werben für Verständnis zu meinen Hauptaufgaben. In Tiergarten Süd gab es dafür immer offene Ohren.“

Begrüßenswert fand sie, dass sich Quartiersrat und QM-Team oft direkt an Politiker wandten. Was wirklich gut lief, war die Bürgerbeteiligung zur Bebauung

in der Kurfürstenstraße. Die vom damaligen Investor anvisierte „reine Geschäfts- und Wohnmaschine“ konnte in mehreren Veranstaltungen, die QM-Team und Quartiersrat zusammen organisierten, umgewandelt werden. „Das war ein Prozess, der mir klar machte, dass die Bewohner sehr gut in der Lage sind, eigenverantwortlich zu arbeiten und ihre Interessen gegenüber Ämtern und Investoren zu vertreten. Das war ein Indiz für mich, wie stark das QM-Team die Eigenpräsentation der Quartiersräte unterstützt hat.“ Sie beschreibt, dass das eher im Stillen geschah, „weil das Team nicht wild mit den Flügeln schlug und ununterbrochen erklärte, wie gut es ist.“

Auch beim Problem Prostitution versuchte das QM immer, die Menschen vor Ort mitzunehmen, z.B. durch ein Buch, das Kindern das Phänomen erklärt und in Kindergärten verteilt wurde. Sehr bedauerlich findet sie, dass der Ankerpunkt des Gebiets, das Sozio-kulturelle Zentrum in der Kluckstraße, 2017 noch nicht wie geplant fertig sein wird. Dass sich Menschen, die schon immer in Tiergarten Süd wohnten, weiterhin zuhause fühlen, dazu trug das QM viel bei: „Sie brachten die Leute immer wieder zusammen und organisierten Veranstaltungen. In diesem Umfeld kann es leider nicht weitergehen, dazu fehlen die Ressourcen, aber die Voraussetzungen mit Michael Klinnert als Stadtteilkoordinator sind ganz groß.“

## QUARTIERSRAT TIERGARTEN SÜD

*Ein Bürgergremium - von und mit der aktiven Anwohnerschaft*

Der Quartiersrat (QR) war ein Bürgergremium, das aus Anwohnern sowie Vertretern von Einrichtungen, Initiativen und Gewerbetreibenden, die im Bereich des Quartiersmanagements tätig waren, bestand. Von 2005 bis 2016 berieten die Quartiersratmitglieder in ihren regelmäßigen Monatstreffen darüber, welche Projektideen für den Kiez mit finanzieller Unterstützung des Programms „Soziale Stadt“ umgesetzt werden sollten und gaben ihre Empfehlungen an das QM weiter.

Am Anfang ging alles ziemlich schnell: Im April 2005 waren bei einer Bürgerversammlung Wünsche zu verschiedenen Themengebieten konkreter geworden, parallel dazu liefen schon seit einigen Monaten die Planungen für ein neues Entscheidungsgremium im Kiez. Aus den Wünschen wurden schnell Projektideen, die in eine Sammlung mit einfließen. Diese Sammlung bildete die Grundlage für eine Rangliste, die der Ende April gewählte Quartiersrat schon bei seiner ersten Sitzung aufstellte. Im Juni 2005 berieten die Quartiersräte dann erstmalig über die inzwischen aus den Ideen entstandenen Projektanträge. Dieser Prozess setzte sich bis zur Verstetigung fort.

Im Mai 2005 kamen rund 40 Interessierte – Anwohner, Vertreter von Einrichtungen im Kiez, von Institutionen, Quartiersmanagement und Gewerbetreibenden – zusammen und wählten den neuen Quartiersrat für Tiergarten Süd. Seine 23 Mitglieder beurteilten die künftigen Arbeitsschwerpunkte des Quartiersmanagements und gewichteten erste Projektideen. Im Juni 2005 beriet der Quartiersrat in einer öffentlichen Sitzung über Anträge auf Förderung für Projekte, die in noch im selben Jahr umgesetzt werden sollten. Zu den ersten Förderempfehlungen zählte „Polymar“ – ein interkultureller Frauentreffpunkt und Aktionsraum des Trägers Local.global e.V. sowie ein „Qualifizierungs-

fonds“ des Trägers Lokaler Bildungsverbund Tiergarten. Auch ein Buch über Geschichte, Persönlichkeiten und die aktuellen Entwicklungen rund um die Potsdamer Straße war eines der Projekte, die die Mitglieder des Quartiersrat 2005 für förderungswert hielten.



Bei einer Veranstaltung im Gemeindesaal der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde 2012

Ende 2006 wurde ein neuer Quartiersrat gewählt. Mehr als 170 Anwohner, Gewerbetreibende und Mitarbeiter in stadtteilansässigen Firmen und Einrichtungen fanden sich zur Wahl auf der Baustelle des neuen Cafés neben der Stadtteilbibliothek ein. Sie hatten reichlich Auswahl: fast 50 Kandidaten bewarben sich für die 12 Mandate der Anwohner und die 11 Mandate der Kiez-Akteure.

Damals und in den Folgejahren stellte der Quartiersrat immer eine Hitliste der eingereichten Projektanträge auf, nach der dann gemeinsam mit der Steuerungsrunde über die tatsächliche Förderung entschieden wurde. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: 2007 und 2008 erhielt



Stimmabgabe bei der Quartiersratswahl im Jahr 2008, links im Bild Quartiersmanager Michael Klinnert

Stephan von Bothmer für seine heute noch erfolgreichen Open Air Stummfilmkonzerte – eine Empfehlung des Quartiersrats – insgesamt 11.600 Euro. Das Projekt „Aktivierung migrantischer Eltern im Kiez“ von Recep Aydinlar wurde mit 6.400 Euro gefördert, und für das „Boxen mit den Cops“ vom Mediationszentrum Berlin e.V. gab es rund 7.400 Euro. Die „Gesundheitstage“ des QMs wurden mit 23.500 Euro gefördert, und für eine „Mediterrane Sommernacht“ des Ateliers UR-Art gab es in beiden Jahren insgesamt 13.000 Euro. Im Jahr 2011 gingen 9.000 Euro an Kuhn & Partner und die Galerie Herrmann für ein Kunstfest in der Pohlstraße, während die IG Potsdamer Straße rund 4.500 Euro für ein Vernetzungsprojekt und die Allegro-Grundschule 3.800 Euro für ihre Leseprojektwochen bekam. 2013 wurde das Baumhaus im Familiengarten der Kluckstraße 11 mit einer Förderung von 7.500 Euro gebaut. In den Jahren 2013 und 2014 förderte das QM – auch auf Empfehlung des Quartiersrats – die Reaktivierung des Schulgartens mit



Quartiersratswahl 2010

insgesamt 17.000 Euro und stärkte das Schulprofil der Allegro-Grundschule in diesen beiden Jahren mit 15.000 Euro. Die „kindermagistrale“ bekam 2014 und 2015 jeweils 8.000 Euro. Es ging beim Quartiersrat in all den Jahren immer um Fragen wie diese: Wofür sollen die Fördergelder eingesetzt werden? Was wünschen sich die Bewohner für ihren Kiez, was könnte Tiergarten Süd noch liebenswerter machen? Welche Ideen gibt es für die Wohn- oder Arbeitsgegend, was schwebt der Anwohnerschaft an Projekten vor, die die Situation vor Ort in den verschiedenen Bereichen verbessern könnte?

Neben der Förderthematik beschäftigte sich der Quartiersrat immer auch mit Belangen, die den Anwohnern unter den Nägeln brannten. Besonders zum Thema Straßenprostitution wurde er aktiv. 2008 konnte das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg mit Unterschriften und Diskussionen davon überzeugt werden, dass ein „Laufhaus“ über dem LSD-Sexkaufhaus in der Potsdamer Straße keine gute Sache ist. Dazu wurden mehrere Informationsveranstaltungen organisiert. Ebenfalls seit 2008 ging es den Frauen und Männern im Quartiersrat darum, was künftig auf dem Möbel-Hübner-Parkplatz passiert. 2010 sollte dort das Einkaufs-Parkhaus-Ärztzentrum „Kurfürstenzentrum“ des Investors Franz-Josef Glotzbach seine Tore öffnen. Bei einer Diskussionsveranstaltung ging es um die Anwohner-Meinungen dazu und die Auswirkungen der Planungen für das Gebiet. Inzwischen wechselten Investor und Pläne mehrfach und 2017 soll nun Baubeginn sein.

Der Quartiersrat war eine Institution im Stadtteil. Mit der Verstetigung und Beendigung des QM-Verfahrens wandelte er sich. Seit 2016 ist er öffentlich, jeder kann an den Sitzungen teilnehmen. Seit Januar 2017 heißt er Stadtteil-Forum Tiergarten Süd.



## Was mir der Quartiersrat bedeutet

AUS DER SICHT VON QUARTIERSRÄTIN HEIDRUN ABRAHAM

dafür war er ja da. Er zeigte mir, wie das geht. Durch meinen „Arbeitskreis Kunst“ lernte mich das Quartiersmanagement kennen und fragte eines Tages, ob ich nicht für den Quartiersrat kandidieren möchte. Ich wurde gewählt und lernte im QR viele weitere engagierte Nachbarn kennen, die tolle Ideen für den Stadtteil hatten und intensiv diskutierten, welche davon umgesetzt werden sollten.

*Jetzt wohne ich schon 15 Jahre in unserem „kleinen Slum hinterm Potsdamer Platz“.*

Ich war nicht nonstop, aber immer wieder Mitglied des Quartiersrats, der ehrenamtlich arbeitet. Ich kann sagen, dass sämtliche Bekanntschaften und Freundschaften in meinem Kiez direkt oder indirekt durch das Engagement des Quartiersmanagements entstanden sind. Über die vielen hierdurch realisierten Projekte habe ich jede Menge Menschen kennen und schätzen gelernt. Auch wenn ich manchmal davon träume, nochmal woanders zu leben, ist mir bewusst, wie kostbar diese Verwurzelung im Kiez ist, die gemeinsamen Jahre kann man so schnell woanders nicht aufholen.

Besonders interessant war für mich die Erfahrung, wie Politik im Kleinen funktioniert. Ich hatte mich vorher nie konkret politisch engagiert und auch keinen Kontakt zu einer Stadtverwaltung oder sonst zur Politik gehabt. Nun konnte ich bei Entscheidungsfindungsprozessen

Als ich im Jahr 2001 aus Köln in die Lützowstraße zog, fand ich ein „Quartiersblatt“ in meinem Briefkasten, das ich mit Interesse las, denn ich wusste noch nicht viel von meiner neuen Gegend. Ich traute meinen Augen kaum: Da stand doch allen Ernstes, dass die Politiker eine Million Mark für unseren Stadtteil raushauen und dass die dort lebenden Menschen selber entscheiden sollten, wie das Geld verwendet werden soll. Kann denn sowas wahr sein? Dann las ich weiter, dass die Betreiber vom Ave Maria ein Café mit Kulturprogramm eröffnen wollten. Und weil so etwas hier fehlte, hatten die Bürger beschlossen, das Projekt aus dem Millionentopf zu fördern, damit es realisiert werden konnte.

Das war der Anfang der Joseph-Roth-Diele in der Potsdamer Straße 75, und mein Start in der neuen Nachbarschaft. Über „die Dieler“ lernte ich die Interessengemeinschaft Potsdamer Straße e. V. kennen und auf einer Sitzung der IG einen Mitarbeiter des Quartiersmanagements, der meine Idee, leere Läden für temporäre Kunstausstellungen zu nutzen, unterstützte und mir nahelegte, Fördergelder hierfür zu beantragen. So was hatte ich noch nie gemacht, aber

dabei sein, von Erfahreneren lernen, und überhaupt verstehen, was z. B. ein Bezirksbürgermeister oder eine Wirtschaftsförderung so tun. Lokalpolitiker schauten regelmäßig im QR vorbei und versuchten, unsere Anliegen wahrzunehmen und zu vertreten.

Ich bin im Quartiersrat, weil ich mitbekommen will, was im Stadtteil an Veränderungen passiert. Dort laufen blitzschnell viele Informationen zusammen, auch nach der Sitzung, wenn man zusammen noch was Trinken geht. Besonders spannend finde ich, dass jetzt viele neue Bewohner beim Quartiersrat mitmachen. Sie bringen ihre eigenen Erfahrungen mit, es weht ein frischer Wind. Und zugleich ist mir ganz wichtig, dass die Alteingesessenen nicht müde werden, unseren Stadtteil mitzugestalten und mitzureden. Denn eure Verbundenheit mit all den lebenswerten Seiten des Kiezes wird gebraucht und ist unschätzbar wichtig! Veränderungen passieren hier bereits rasant und ihr seid die, die die Tradition unseres Stadtteils kennen und lieben, ihr solltet helfen, das Gute zu bewahren!

Hiermit möchte ich alle „Neuen“ und besonders auch die „Alten“ einladen, mitzumachen beim Stadtteil-Forum Tiergarten-Süd, dem Plenum, das den Quartiersrat seit 2017 ablöst.

## Der Quartiersrat – ein Erfolgsmodell

AUS DER SICHT VON QUARTIERSRAT JÖRG BORCHARDT



2005 wurden auf Wunsch der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in den QM-Gebieten Quartiersräte gebildet. Sie sollten, bestehend aus gewählten Anwohnern und Vertretern von Initiativen, Vereinen, Organisationen aus dem Stadtteil, sogenannten „Starken Partnern“, mitbestimmen über die Verwendung der speziellen Fördermittel für das Gebiet.

Auf der ersten Wahlversammlung in den Räumen des FiPP e.V. waren noch kaum mehr Personen anwesend als zu wählen waren. Aber bereits der erst so gebildete Quartiersrat legte in seiner Geschäftsordnung fest, dass er eigene Arbeitsschwerpunkte entwickeln wird. Und das tat er auch. Selbstverständlich nahm er seine ihm von der Senatsverwaltung zugedachte Aufgabe mit Engagement wahr, über die Vergabe der Fördermittel mitzuentcheiden, aber zunehmend mehr nahm die Auseinandersetzung mit Entwicklungen im Stadtteil Raum ein. Die ersten größeren Konflikte ließen nicht lange auf sich warten. Im Herbst 2007 wurde bekannt, dass im ehemaligen Wegerthaus, Kurfürsten- Ecke Potsdamer Straße, ein Großbordell, ein sogenanntes „Laufhaus“ eingerichtet werden sollte. Aus dem Quartiersrat heraus wurde eine Unterschriftenaktion durchgeführt, bei der in kurzer Zeit 3.000 Unterschriften gesammelt wurden. Vom Quartiersrat wurde dazu auch eine öffentliche Veranstaltung zur Prostitutionsproblematik durchgeführt. Im Ergebnis verweigerte das zuständige Bezirksamt Schöneberg trotz erheblicher Regressrisiken den Antragstellern die notwendige Baugenehmigung. Das Laufhaus entstand nicht.

In den Folgejahren gab es weitere derartige Erfolge. Seit 2008 ging es darum, auf dem Möbel-Hübner-Parkplatz in der Kurfürsten-/Ecke Genthiner Straße die Errichtung eines Parkhauses zu verhindern. Jetzt werden dort Wohnungen gebaut. Die Flottwellstraße wird auf Initiative des QRs anwohnerfreundlicher umgebaut.

2014 konnte der Erhalt der Stadtteilbibliothek gesichert werden. 2015 konnte erreicht werden, dass es für das Milieuschutzverdachtsgebiet in Tiergarten Süd ein regelmäßiges Monitoring gibt und 2016, dass der Magdeburger Platz durch eine am Tage geöffnete Umzäunung wieder zugänglich gemacht wurde.

Der Quartiersrat war recht schnell ein Gremium, das sich selbst organisiert, seine Sitzungen selbst vorbereitet und geleitet hat. Das QM-Team bestimmte nicht mehr den Ablauf der Sitzungen, sondern wurde Dienstleister, verschickte die Tagesordnungen, bereitet den Sitzungsraum vor, verfasste die Protokolle, die vor dem Versand von den Sprechern gegengelesen und korrigiert wurden.

Bei so viel Selbständigkeit verwundert es nicht, dass es jetzt nach dem Auslaufen des Quartiersmanagementverfahrens weiterhin ein Bürgerbeteiligungsgremium gibt. Im Januar 2017 konstituierte sich das Stadtteil-Forum Tiergarten Süd, das in ähnlicher Weise wie der Quartiersrat weiterarbeitet, ohne über Fördermittel zu verfügen oder entscheiden zu können.

Er ist weiter aktiv und verfügt derzeit über mehr als 30 Mitglieder. Jeder kann mitmachen und wer drei Mal teilgenommen hat, ist auch stimmberechtigt. Es geht also weiter.



## Straßenprostitution im Kiez

WIE SICH DIE LAGE SEIT 1999 VERÄNDERT HAT

Das Gesicht des Kurfürstenkiezes wandelt sich. Was als Drogenstrich begann, ist heute ein hart umkämpfter Markt, auf dem sich die Frauen täglich oft bis zu 14 Stunden lang behaupten müssen. Viele sind in schwierigen Situationen, prekären Wohnverhältnissen oder wohnungslos und auf Beratung und Hilfe angewiesen. Die Straßenprostitution rund um die Kurfürstenstraße ist eine Grundbelastung für das Gebiet, die auch in der Zeit nach dem QM-Verfahren wirken wird. Die Begleiterscheinungen, insbesondere der Prostitutionsvollzug ringsum in den Wohnstraßen, auf Parkplätzen, in öffentlichen Grünanlagen und auf Privatgelände stört nicht nur die Anwohnerschaft, sondern auch Gewerbetreibende und Institutionen wie das Französische Gymnasium. Das Maß an Toleranz ist immer dann empfindsam überschritten, wenn die Zahl an Sexarbeiterinnen saisonal zunimmt und sich die Freieranwerbung offensiv bis aggressiv auch in die anderen Straßen

wie die Genthiner, Lützow-, Bülow- und Potsdamer Straße ausdehnt. Das geschieht oft auch vor Sozialen Einrichtungen wie Schulen, Kitas und



dem Krankenhaus. Begünstigt wird der Straßenstrich durch die missliche städtebauliche Situation der großen Brachflächen an der Kurfürstenstraße zwischen Froben- und Else-Lasker-Schüler-Straße. Diese Grundstücke werden nun bebaut. In der Summe

werden hier ca. 380 Wohnungen errichtet, u.a. durch das Bauvorhaben „Kurfürstencentrum“ auf dem vorherigen Möbel-Hübner-Parkplatz.

Zum Glück sind die Frauen auf dem Straßenstrich, von denen einige kein Deutsch und nicht lesen und schreiben können, nicht ganz allein. Mehrere soziale Einrichtungen sind wichtige Anlaufstellen für die Prostituierten, darunter der Frauentreff „Olga“ in der Kurfürstenstraße 40. Hinzu kommen der mobile Beratungsbus der Straßensozialarbeiter von „Gangway e.V. – Streetwork an Brennpunkten“, die regelmäßig dienstags und donnerstags mit dem Bus und einmal tagsüber zu Fuß im Kiez anzutreffen sind, sowie die fußläufig zu erreichende Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit des Bezirksamts Mitte. Zu den Angeboten dieser Beratungsstelle gehören regelmäßige aufsuchende Sozialarbeit, psychosoziale Beratung in den Räumen des Zentrums sowie ärztliche Untersuchungen, Diagnostik und Therapien bei sexuell übertragbaren Krankheiten.

Der Frauentreff „Olga“ hilft bei gesundheitlichen und sozialen Problemen. „Olga“ bietet warme Mahl-

zeiten, Getränke und Kondome an. Die Beratungen finden auch in der Muttersprache vieler Frauen, Bulgarisch, statt. Es gibt eine Kleiderkammer, ein Bad, die Möglichkeit zum Wäschewaschen und einen Umkleide für die am stärksten von Gewalt bedrohten Transfrauen. In einem Ruheraum kann man sich ausruhen. Jeden Abend kommen 40 bis 70 Frauen zu „Olga“. Um die Angebote gut zu koordinieren, hat sich die Fachgruppe Kurfürstenstraße gegründet, in der die Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit, Gangway e.V., Hydra e.V., subway, der Frauentreff „Olga“ sowie die für Prävention zuständigen Bereiche der Polizeiabschnitte 34 und 41 kooperieren.

Auf bezirklicher Ebene wurde 2007 der Arbeitskreis „Prostitution und Soziales“ aus Vertretern beider QM-Teams, beider Bezirksämter, des Gesundheitsamts und sozialer Institutionen initiiert.

Hier werden Informationen über die soziale und gesundheitliche Lage der Prostituierten ausgetauscht, Konfliktherde mit Anwohnern identifiziert und Deeskalationsstrategien eingeleitet. Die Regelfinanzierung für das Sprachmittlerinnen-Projekt wurde auf den Weg gebracht sowie Schulungen von Mitarbeiterinnen betroffener Kitas und Jugendeinrichtungen zum Umgang mit der Prostitution.

Die Zahl der Freier im Kiez liegt relativ stabil bei 200 bis 250 Männern pro Tag. Es gilt abzuwägen: durch Maßnahmen wie z.B. Pop-Boxen noch mehr Freier gezielt hierher ins Gebiet zu holen, oder halbwegs den Kiezfrieden zu erhalten. Zum Glück konnte das Laufhaus u.a. durch den Quartiersrat verhindert werden. Dass es Frauen von der Straße weggebracht hätte, war nur eine Illusion. Viele Menschen kritisieren die mangelnde Sauberkeit im Gebiet. Die BSR hat dort die höchste Reinigungsfrequenz: täglich. Mehr geht nicht.

In Konfliktfällen war das QM-Vorortbüro bis Ende 2016 die Anlaufstelle für Beschwerden. Das QM-Team vermittelte, informierte, half dabei aufzuklären und bei entsprechenden Stellen wie Polizei und Frauentreff

Der  
„Frauentreff  
Olga“ hilft

„Olga“ zu intervenieren. Besonderen Ärger gab es, als das Bezirksamt die Grünanlage Magdeburger Platz 2015 mit einem Bauzaun schloss. Hauptursache waren die Straßenprostitution und ihre Folgen, u.a. die Verunreinigung. Inzwischen gibt es einen festen Zaun um den kleinen Park: rund 1,60m hoch, sauber und ordentlich, mit regelmäßigen Öffnungs- und Schließzeiten. Die Boulevardpresse machte ihn als „Berlins 1. Anti-Sex-Zaun“ bekannt. Er löste den hässlichen Baustellenzaun ab, der den Park ein Jahr lang in einen Dornröschenschlaf versetzt hatte. Ob der neue Zaun den Missbrauch der Grünfläche für Prostitutionszwecke verhindert, können nur die direkten Anwohner beurteilen.

Dass es generell so nicht weiter gehen konnte mit der Straßenprostitution im Kiez, fanden einige Anwohner von Tiergarten Süd. Sie gründeten 2016 einen Arbeitskreis und initiierten die Unterschriftenaktion „Gegen den Strich“, bei der rund 1.600 Unterschriften zusammenkamen.

Die angeregte Sperrzone rund um den Kurfürstenkiez



Bei einer Veranstaltung zur Prostitution im Jahr 2014 (links im Vordergrund: ein Teil der begleitenden Wanderausstellung)

würde nach Einschätzung des Berliner Senats aber nur zu einer zeitlichen oder räumlichen Verlagerung in die anliegenden Straßenzüge oder in andere Bezirke führen.

Eine wirkliche Entlastung wäre dadurch nicht zu erwarten. Der Senat setzt daher weiterhin auf alternativen Maßnahmen für eine verträgliche Koexistenz von Anwohnerschaft, Gewerbetreibenden und der Straßenprostitution.

## VERSTETIGUNGSKANDIDAT

## Das Quartiersmanagement in seiner letzten Phase

Durch den massiven Zuzug von Galerien in den letzten sechs Jahren entwickelte sich Tiergarten Süd über die Bezirksgrenzen hinaus beachteten Medien-, Kunst- und Kulturstandort. In der Evaluierungsstudie „Monitoring Entwicklung Soziale Stadt“ von 2011 belegte die südlichste Region des Bezirks Mitte weiterhin einen hohen Rang. Je höher der Rang, desto höher die soziale Problematik. Dies galt insbesondere für den Planungsraum Körnerstraße, der einen sehr niedrigen Entwicklungsindex (Gruppe 4) aufwies. Die hier lebende Bewohnerschaft ist immer noch von sozialer Ungleichheit und Benachteiligung betroffen. Trotzdem nahm bereits 2012 eine Ausstiegsorientierung in der Arbeit von QM-Team und Quartiersrat Gestalt an. Eines der Hauptziele war es, Nachfolgestrukturen für die Zeit „nach QM“ aufzubauen bzw. zu stärken. Zur Überführung weiterer QM-Gebiete in Regelstrukturen bzw. in die Verstetigungsphase beauftragte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) mit einem Gutachten.

Die Ergebnisse des Gutachtens „Verstetigungsmöglichkeiten Berliner Quartiersmanagementverfahren“ wurden Ende 2013 veröffentlicht. Für das QM-Gebiet Magdeburger Platz wies die Analyse von quantitativen und qualitativen Daten darauf hin, dass ein Verstetigungsprozess vorstellbar ist, wenn bis zum Beginn der Verstetigungsphase noch wenige grundlegende Maßnahmen und Projekte durchgeführt bzw. zu Ende geführt werden. Laut Difu-Gutachten sollte das Gebiet die Verstetigungsreife im Dialog zwischen Senatsverwaltung, Bezirk Mitte, QM und den lokalen Akteuren erreichen, mit dem Soziokulturellen Zentrum eine Anlaufstelle vor Ort fertigstellen und hier tätige Personen mit „Kümmerer“-Funktion qualifizieren. Das Thema Straßenprostitution als übergeordnetes Thema sollte weiter bearbeitet und die Ausstrahlungseffekte

des Zuzugs neuer Bewohner in der Flottwell- und der Kurfürstenstraße auf die Quartiersentwicklung kritisch beobachtet werden.

Die Stadtteilkonferenz zur Zukunft des Quartiers im Jahr 2013 hatte u. a. den Schwerpunkt, unter dem Gesichtspunkt der Verstetigung festzustellen, welche Strukturen vorhanden, welche davon stark genug sind und welche weiterhin einer finanziellen Unterstützung bedürfen. In fünf Workshops berieten alle Beteiligten darüber vertiefend.



Bei einem Treffen zur Präventionsarbeit

Die Ergebnisse wurden in den Sitzungen der QM-Steuerungsrunde und des Quartiersrats ausgewertet und fanden Eingang in die künftigen Handlungsschwerpunkte. Anfang 2014 erstellte das QM-Team als Grundlage einen Fahrplan für das Auslaufen des QM-Verfahrens.

Mit Hilfe von Gesprächen, Diskussionen, eines Strategieworkshops und einer Quartierskonferenz wurde mit der Aufstellung einer Verstetigungsstrategie die Verstetigungsphase 2015 / 2016 eingeleitet.

## Verstetigungsprojekte

- 1 Ausstattung und Entwicklung ergänzender Angebote für die Stadtteilbibliothek**  
29.000 Euro zur Neuanschaffung von aktueller Literatur und Medien und zur Entwicklung von flankierenden Angeboten
- 2 Wachsen lassen**  
21.000 Euro für die Fortführung bzw. Weiterentwicklung des Gartenprojektes mit Ausweitung auf alle Altersgruppen – insbesondere Senioren
- 3 Aufbau von zusätzlichen Angeboten Kluckstraße 11**  
8.000 Euro zur Entwicklung zusätzlicher und weiterführender Angebote, um eine breite Nutzung des zukünftigen Ankerpunktes zu gewährleisten
- 4 Leitbildentwicklung Potsdamer Straße**  
24.000 Euro zur Erarbeitung eines gemeinsamen, strategischen und verbindlichen Leitbilds für den Wirtschaftsstandort Potsdamer Straße. Langfristig soll nach Möglichkeit Aufbau/Einrichtung eines Geschäftsstraßenmanagements oder eines BID (Business Improvement District) angestrebt werden. Dieses Projekt lief in enger Kooperation der beiden QMs (Schöneberger Norden und Magdeburger Platz) und der beiden Bezirke (Tempelhof-Schöneberg und Mitte)
- 5 Aufbau der zukünftigen Bürgerbeteiligung in Tiergarten Süd**  
28.000 Euro für die Definition / Aufbau Bürgerbeteiligung für die Zeit nach dem QM. Basierend auf den Resultaten des 2014 laufenden Projekts „Dialogplattform Tiergarten Süd“ sollte der Entwicklungsprozess zu künftigen Bürgerbeteiligung weiter moderiert und verstetigt werden



Kartoffelernte 2014 beim Projekt „Wachsen lassen“ im Familiengarten

Nach Auswertung der Stadtteilkonferenz im Frühjahr 2014 beschloss die QM-Steuerungsrunde sechs Projekte, von den fünf auf den Weg gebracht werden konnten. Damit wurde die letztmalige Zuweisung von Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt – insgesamt 110.000 Euro – vollständig umgesetzt.

Besonders bei den Projekten 4 und 5 gab es über das normale Maß der Projektbegleitung durch das QM-Team hinaus Koordinations- und Kooperationsaufwandauch mit anderen Akteuren der Gebietsentwicklung. Sie hatten starken Aktivierungscharakter und in ihrer Ergebnisfindung einen klaren partizipativen Auftrag. Bezüglich des Ankerpunktes in der Kluckstraße 11 stand die bauliche Sanierung und Erweiterung des Haupthauses mit insgesamt 3,12 Mio. Euro an. In der bezirklichen Immobilie mit hohem Sanierungsbedarf mangelte es an zusätzlichen Räumen (multifunktionale Räume, Versammlungssaal). Aufgrund des zukünftigen Standortkonzepts war eine Erweiterung erforderlich. Das Konzept für das zukünftige Soziokulturelle Zentrum beschrieb einen Ort für Begegnung, Bildung und Beratung. Das Architektenbüro Alten begann nach der Bestandsaufnahme Ende 2014 mit einem Vorentwurf.

Die 2013 gegründete AG zur Erhaltung der Stadtteilbibliothek erarbeitete ein Konzept zur Weiterführung. 2014 konnten die Öffnungszeiten nach einer Zwangspause aus Haushaltsgründen unter anderem durch vom Bibliotheksamt geschulte Ehrenamtliche wieder auf vier Tage erweitert werden. Die Bibliothek blieb im Verbund der öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB).

TIERGARTEN SÜD AB 2017

## Entwicklungsstand des Gebiets beim Ende des Quartiersmanagements

Wie geht es ab 2017 im Gebiet um die nördliche Potsdamer Straße weiter ohne Quartiersmanagement? Der Zuzug vieler professioneller Galerien lockte in den letzten Jahren viele Gäste, Kunstliebhaber, Geschäftsleute und Investoren ins Gebiet.

Durch die immense Wohnbebauung entlang der Flottwellstraße und weiterer Flächen mit Baupotential veränderte sich die Einwohnerstruktur. Frisch fertiggestellt, in Planung oder in Vorbereitung sind insgesamt ca. 1.200 neue Wohnungen. Zunehmende bauliche Aktivitäten zur Aufwertung des Wohnbestands sind im Gange, mit diversen Dachausbauten im Altbaubestand sind sie schon seit 2012 sichtbar.

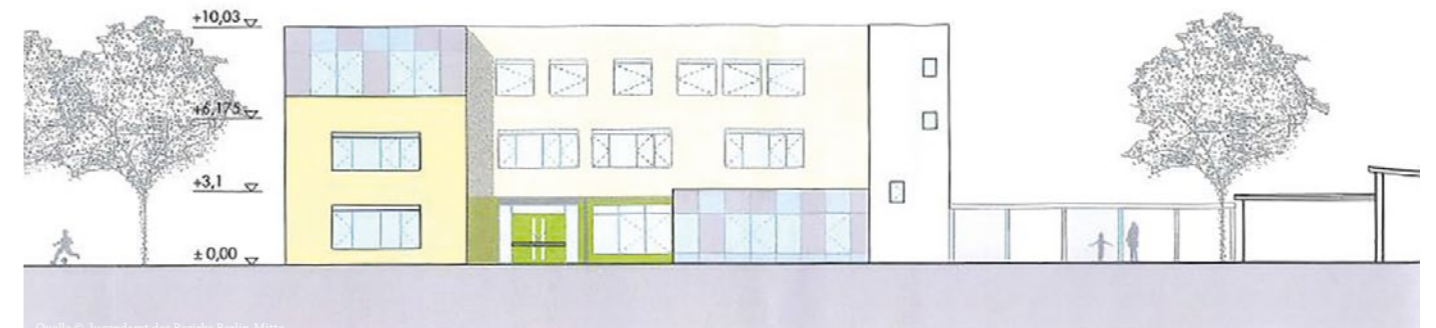
*Trotz sich abzeichnender Verdrängungstendenzen wird das Gebiet vom Bezirk Mitte nicht als Verdachts-, sondern nur als Beobachtungsgebiet bewertet.*

Das erscheint vielen, z.B. der AG Milieuschutz, zu passiv, da aufgrund des langfristigen Prozederes der eventuell notwendige Erlass einer sozialen Erhaltungsverordnung für Tiergarten Süd dann zu spät kommen könnte.

Es darf dabei nicht übersehen werden, dass besonders im Gebiet um die Körnerstraße weiterhin viele Menschen in prekären Lebenssituationen leben. Diese ohne ein wirkendes Regulierungsinstrument der Gefahr der Verdrängung auszusetzen, ist nicht Ziel der Entwicklungsbemühungen.

Es herrscht ein Umwandlungs- und Aufwertungsdruck im Umfeld der Potsdamer Straße. Auf den ersten Blick ist viel in Bewegung.

Nicht nur, dass sich die Einwohnerzahl durch die Zuzügler um rund 1.000 Menschen auf jetzt etwa 9.500 in den fast 17 Jahren erhöht hat. Auch optisch fallen viele Veränderungen auf. Es wird schicker. Nach dem sich in und um die der Potsdamer Straße bereits einige neue Hotels und Restaurants wie „Panama“ und „Brasserie Lumières“ und „Tiger Bar“ etabliert haben, eröffnete 2017 nun auch die dänische Kette „Sticks ‚n‘ Sushi“ ihren ersten Berliner Ableger auf zwei Stockwerken im ehemaligen Tagesspiegel-Gebäude.



### Soziokulturelles Zentrum „Kiez Zentrum Villa Lützow“

Für die Kluckstraße 11 begann 2015 die entscheidende Phase, als das Architekturbüro Alten die Bauplanung öffentlich vorstellte. Das Gebäude wurde 2016 von den Trägern FiPP e.V., Kidz e.V. und Stadtteilverein Tiergarten e.V. sowie den Bildungsträgern Gladt e.V. und Kombi geräumt. Diese Träger

bezogen während der Bauphase Ausweichquartiere zur Zwischennutzung, um uneingeschränkt ihre Projekte fortsetzen zu können. Das Gebäude wartet nun auf den Baubeginn. Eine Fertigstellung ist frühestens im Jahr 2018 zu erwarten. Der laufende Betrieb des Familiengartens, der interkulturellen

Gärten und des Bildungsprojekts „Wachsen lassen“ wird während der gesamten Bauphase ein wenig behindert. Während dieser „Leerlaufzeit“ dient als Anlaufstelle der Nachbarschaftstreff im Anbau der Stadtteilbibliothek, in dem z.B. das „Sprechcafé für Geflüchtete“ stattfindet.

### Stadtteilbüro

Für die Weiterführung der integrierten Stadtteilentwicklung in der Zeit „nach QM“ gibt es seit Januar 2017 eine Stadtteilkoordination in der Lützowstraße 27. Der Bezirk Mitte setzte sie als Bindeglied zwischen Stadtteil und Bezirksverwaltung und -politik ein. Mit ihr, mit dem Nachfolgegremium des Quartiersrats sowie mit dem Stadtteilnetzwerk insgesamt sind starke Selbsthilfestrukturen gelegt. Mit dieser Voraussetzung kann die sozialraumorientierte und integrierte Stadtteilentwicklung in den kommenden Jahren fortgesetzt werden.



Pflanzaktion im Familiengarten hinter dem Stadtteilbüro



### Stadtteilbibliothek

Der Aufbau des Soziokulturellen Zentrums Kluckstraße 11 und der Erhalt der angrenzenden Stadtteilbibliothek müssen zusammen gehen. Der Nachbarschaftstreff konnte zur Sicherung und Stabilisierung der Stadtteilbibliothek und zur Ausgestaltung des Begleitprogramms – neben der normalen Ausleihe – in das angeschlossene Cafégebäude übersiedeln.



Infoveranstaltung mit großem Anwohnerinteresse

### Stadtteil-Forum Tiergarten Süd

Die Weichen für ein von der Bürgerschaft getragenes selbstorganisiertes Beteiligungsgremium wurden gestellt – aus dem Quartiersrat Magdeburger Platz wurde Ende 2016 das Stadtteil-Forum Tiergarten Süd. Das 2015 gestartete Projekt „Weiterentwicklung der zukünftigen Bürgerbeteiligung“ des Trägers LPG (Landesweite Planungsgesellschaft mbH) half dabei, diese tragfähige Organisations- und Netzwerkstruktur für ehrenamtliches Engagement innerhalb eines kooperativen und partizipativen Prozesses gemeinsam mit den im Quartier lebenden und arbeitenden Menschen zu erarbeiten. Das ehrenamtliche Stadtteil-Forum Tiergarten Süd trifft sich jeden Monat, ist nicht partei-, weltanschauungs- oder institutionsgebunden und offen für Kooperationen. Es legitimiert sich durch seine offene Organisation, seine Transparenz und sein Wirken im Stadtteil. Es steht grundsätzlich allen im Gebiet Wohnenden und Arbeitenden offen und strebt an, die Vielfältigkeit der Bewohner im Kiez möglichst weitgehend abzubilden. Es bietet eine Plattform für Austausch, Kommunikation und Information und trägt zur Meinungsbildung bei. Das Stadtteil-Forum möchte auch auf die Verwaltung und die politischen Gremien einwirken.

### Leitbild Potsdamer Straße

Innerhalb des Projektes „Leitbildentwicklung Potsdamer Straße“ wurde vom Träger Urbos mit den Akteuren vor Ort ein Leitbild entwickelt und umgesetzt. Das vorhandene Netzwerk um IG Potsdamer Straße und „mstreet“ führte zunächst eine Bestandsaufnahme und Analyse des Ist-Zustandes durch. Durch Gespräche mit beiden QMs, Ämtern beider beteiligten Bezirke, Senatsverwaltung und IHK sowie Interviews mit ausgewählten Akteuren kam es zur partizipativen Erarbeitung des Leitbilds für die gewerbliche Entwicklung der Potsdamer Straße. Fortgesetzt wurde der Leitbildprozess mit weiteren Workshops und der Einrichtung eines Online-Dialogs. 2016 wurde das Leitbild vorgestellt, diskutiert und in einer Broschüre mit dem Titel „Potsdamer Straße - authentisch & dynamisch“ veröffentlicht. Darin werden Handlungsempfehlungen in verschiedenen Themenkomplexen gegeben, z.B. „Multikulturelle Vielfalt, Wohnen & Gewerbe, Tourismus“.



### Allegro-Grundschule

Die im Einzugsbereich der teilgebundenen Ganztagschule lebende Bevölkerung ist sozial extrem heterogen. Bisher liegt der Anteil von Kindern aus Familien mit nichtdeutscher Muttersprache um die 90 Prozent. Das Schulprofil – Lesen und Musik – resultiert aus der Fusion zweier eigenständiger Grundschulen im Jahr 2010. Die Allegro-Grundschule zeichnet sich durch eine Vielzahl von Kooperationen und Projekten, sowie durch eine sehr engagierte Lehrer- und Elternschaft aus. Die Schule bekommt tatkräftige Unterstützung durch die 2012 gegründete AG „Schule im Quartier“. Gemeinsames Ziel ist es, dass auch Kinder aus bildungsnahen deutschsprachigen Familien, die es bisher vermieden haben, vermehrt angemeldet werden und damit die soziale Durchmischung an der Schule positiv beeinflussen.

### Flottwellstraße und Umgebung

Rund um die Körnerstraße erfolgten in den letzten Jahren Bautätigkeiten in beeindruckender Größenordnung. Die Flottwell- und Dennewitzstraße wurden auf einer Länge von mehr als 500 Metern neu bebaut. Etwa 720 neue Wohnungen, drei Hotels sowie Bauten mit Gewerberäumen entstanden. In der Folge zogen rund 1.500 Neubürger ins Gebiet. Der große Westpark auf dem ehemaligen Gleisdreieck wurde 2013 eröffnet. Damit veränderte sich das gesamte Umfeld der Flottwellstraße aus einer Randlage im Quartier mit Gewerbegebietscharakter zu einem Wohn-, Arbeits- und Erholungsgebiet in unmittelbarer Nähe des Potsdamer Platzes. Einige der Neubürger konnten zur Mitarbeit in der AG Flottwell aus Quartiersräten, Anrainern und QM-Team gewonnen werden. Das von dieser AG initiierte Verkehrs- und Gestaltungskonzept wurde von dem Büro LK Argus erstellt und 2014 auf einer öffentlichen Erörterungsveranstaltung rege diskutiert und angenommen. Auch die daraufhin erstellte Vorplanung zur Verkehrsanlage Flottwellstraße wurde öffentlich vorgestellt und fand breite Akzeptanz.



### Stadtteil-Redaktion „mitteNdran“

Die sehr beliebte Stadtteilzeitung „mitteNdran“ trägt zur Stadtteilidentität bei, informiert die Anwohnerschaft über aktuelle Themen und Projekte und gibt Anregung zur Beteiligung. Sie wurde von 2010 bis 2016 im Gebiet an alle Haushalte verteilt. Durch die ehrenamtliche Redaktion, die der Trägerverein Visap e.V. auch mit Hilfe seiner Workshops etablieren konnte, besteht sie online nach dem Ende des QM-Verfahrens weiter. Da genug Erlöse durch Werbeanzeigen und Sponsoring eingeworben wurden, kann sie auch weiter in gedruckter Form erscheinen.



### Kurfürstenstraße und Genthiner Straße

Aufgrund breiter Ablehnung der Bevölkerung überarbeitete der Investor für das „Kurfürstencentrum“ sein ursprüngliches Vorhaben – ein Parkhaus mit mehreren Ebenen für ca. 600 Stellplätze und großflächigen Einzelhandel im Erdgeschoss. 2014 stellte er dem BVV-Ausschuss für Stadtentwicklung seine neue Planung vor. Der vorhabenbezogene Bebauungsplan beinhaltete nun eine Tiefgaragenebene mit 95 Stellplätzen, die Einzelhandelsnutzung im Erdgeschoss und in den Obergeschossen 200 Wohnungen. Im Herbst 2016 wurde der Parkplatz nun abgesperrt, 2017 soll Baubeginn sein. Nicht nur die Bebauung der Kurfürstenstraße 41-44 beschäftigte die AG Kurfürstenstraße. Weitere Bauabsichten lagen auf der Schöneberger Seite vor – Frobenstraße Ecke Kurfürstenstraße (ehemaliger Autohandel, Zwischennutzung durch einen Zirkus und ein Abgeordnetenbüro der Grünen) und an der Else-Lasker-Schüler-Straße/Ecke Kurfürstenstraße (ehemals Polnische Gesandtschaft). Dieses Grundstück wurde meistbietend verkauft, im Moment entstehen dort hochpreisige Eigentums- und Mietwohnungen, wie auch in der Genthiner Straße auf dem Grundstück von Möbel Krieger.



Michael Klinnert, Jörg Krohmer und Harry Herrmann (von links)  
kurz vor dem Abschied im November 2016 vor dem Vorort-Büro

## Quartiersmanager am Magdeburger Platz

Michael Klinnert 1999 – 2016

Dr. Anna Oldenburg 1999 – 2005

Lutz Sepke 1999 – 2005

Helmut Knieper 1999 – 2005

Recep Aydinlar 2005 – 2016

Jörg Krohmer 2005 – 2016

Harry Herrmann 2016



Foto © Gerald Backhaus

## Impressum

### Herausgeber:

Verein für integrative und soziale Planung e.V.  
(Visap), c/o Ingo Gust, Schivelbeiner Straße 44,  
10439 Berlin, visap@gmx.de, visap.jimdo.com -  
in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtteilverein  
Tiergarten e.V.

**Konzept & Redaktion:** Gerald Backhaus

**Texte:** Heidrun Abraham, Jörg Borchardt und  
Bianka Flemig (namentlich gekennzeichnet), alle  
anderen: Gerald Backhaus

**Textgrundlagen:** Quartiersmanagement  
Magdeburger Platz, 1999 - 2017

**Fotos:** Wenn nicht anders angegeben  
© Quartiersmanagement Magdeburger Platz  
Fotos Titelseite: © Jörg Krohmer, Michael  
Klinnert, Allegro Grundschule

**Gestaltung:**  
Arne Hinrichsen, arnehinrichsen.com

**Druck:** Rainbowprint

Wir danken allen, die etwas zu dieser Broschüre  
beigetragen haben, vor allem Wilma Glücklich  
und Dagmar Buchholz von der Senatsverwaltung  
für Stadtentwicklung und Wohnen, Koordinatorin  
Maj-Lis Linde vom Bezirksamt Mitte, Gabriele  
Hulitschke und Dirk Maier, die Korrektur gelesen  
haben, sowie dem Team des Quartiersmanagements  
Magdeburger Platz, besonders Michael  
Klinnert, für ihre Unterstützung und Mitarbeit.

Berlin, Herbst 2017

Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms Soziale Stadt.

